

Kommt die Hilfe in Haiti an?

Dr. Inge Gräßle war vor Ort

Nach der Katastrophe in Haiti hatte die EU Hilfgelder in Höhe von 522 US-Dollar zugesagt. Unter der Leitung der Europaabgeordneten Dr. Inge Gräßle (CDU) machte sich jetzt eine Delegation ein Bild davon, ob die Hilfe ankommt.

„Einen durchgehenden Mangel an Nachhaltigkeit, eine weitgehende unsichtbare EU-Katastrophenhilfe und eine seit zwei Jahrzehnten von den Gebern entmündigte örtliche Verwaltung – das sind die alarmierenden Ergebnisse der Delegationsreise des Haushaltskontrollausschusses in die haitianische Hauptstadt Port-au-Prince.“ Dies teilte die Europaabgeordnete Dr. Inge Gräßle (CDU) jetzt mit. Als Sprecherin der Fraktion der Europäischen Volkspartei im Haushaltskontrollausschuss leitete sie die sechsköpfige Gruppe, die sich nun vor Ort einen Überblick verschaffte, davon, ob und wie die Hilfgelder der EU ankommen. Auch der bevorstehende Übergang zur Entwicklungshilfe war Thema.

Fortschritte gebe es: Durch die Hilfe sei für zwei Drittel der Haitianer der Zugang zur Gesundheitsversorgung ermöglicht worden. Vor dem Erdbeben sei es nur ein Drittel gewesen, so Gräßle. Die Europaabgeordnete ist sich sicher: „Ohne grundlegende Änderungen geht es in Haiti nach dem Ende der Katastrophenhilfe wieder rückwärts.“

Die Delegation fordere nun einen Überblick, was aus den bisherigen Hilfsprojekten geworden ist. Es sei sehr wichtig, den Verwaltungsapparat und seine Kontrolle durch das Parlament zu stärken, um die Haitianer stärker in die Verantwortung für den Aufbau ihres Landes zu nehmen. Voraussetzung für mehr Hilfe sei zudem ein Computersystem, mit dem die Verwendung der Gelder transparent gemacht werden könnten.

Der Haushaltskontrollausschuss des Europäischen Parlaments werde nun einen Bericht über die Reise schreiben, der in die Entlastung der EU-Kommission und des Europäischen Entwicklungsfonds einfließen soll.
